

„Viel geht, wenn Vertrauen geht!“ –

Pfr. Dürig fordert Konsequenzen aus dem Fastenhirtenbrief von Kardinal Woelki

„Viel geht, wenn Vertrauen geht; viel mehr geht, wenn...“ Kardinal Woelki berichtet in seinem Fastenhirtenbrief „Gott – in unseren Herzen aufgestrahlt“ von verschiedenen Begegnungen und Erfahrungen in den Gemeinden, die ihn eingeladen haben zum Gespräch. Dabei zitiert er „einen Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates, der bei einem gemeinsamen Abend mit Mitgliedern aus dem Pastoralteam, mit Pfarrgemeinderats- und Kirchenvorstandsmitgliedern und mit weiteren Engagierten aus dem Seelsorgebereich angeregt hat, persönlich einen Satz zu vervollständigen: „Viel geht, wenn Vertrauen geht; viel mehr geht, wenn...“

... man zusammen Wege findet.

...Vertrauen vom Glauben befeuert wird.

...man für jeden einzelnen dankbar bleibt.

... Wertschätzung gelebt wird.

... Steine aus dem Weg genommen werden.

... wir einander Ängste nehmen.

... wir miteinander Verantwortung übernehmen.

...wir Zeit und Kraft für Begegnungen reservieren.

... wir miteinander gehen und dabei die Schwachen im Blick behalten.

... wir uns alle im letzten Jesus Christus anvertrauen, der mit uns geht.“

Ein schöner Passus im Hirtenbrief! Es freut mich, im erwähnten PGR-Vorsitzenden unseren **Achim Fink wiederzuerkennen und in den Zitaten unsere Engagierten aus PGR, KV's und dem Seelsorgeteam!** Der Erzbischof berichtet vom Nikolausabend 2022 in St. Antonius, zu dem unsere Gremien ihn eingeladen hatten. Damit die Aufzählung nicht schöne Worte bleiben, müssen entsprechende Konsequenzen gezogen werden! Und deshalb formuliere ich mal Folgerungen und verbinde sie mit eindringlichen Bitten:

1. **Sehr geehrter Herr Kardinal Woelki, wenn das so ist, das „Viel geht, wenn Vertrauen geht (= geschenkt wird, nicht weg-geht!)“: Schenken Sie uns das Vertrauen, dass wir in den bewährten Strukturen in Hürth und Frechen mit jeweils einem Pfarrer bereit sind, in die Zukunft zu gehen, damit Gott in unseren Herzen aufstrahlt und wir – Hauptamtliche und ehrenamtlich Engagierte verantwortungsvoll schauen, was sinnvollerweise gemeinsam wachsen kann! Geben Sie uns die Chance, unsere seit vielen Jahren bewährten Wege fortzusetzen und mit kreativen Ideen das Miteinander in unseren Städten weiter zu entwickeln!**
2. **Herr Kardinal Woelki, widerstehen Sie der Versuchung, Sie müssten alles in immer größeren Einheiten regeln, nur weil es weniger Priester gibt, die - warum auch immer - für die Leitung in Frage kommen! Ein Pfarrer, der auch nur ein Mensch ist, kann nicht für alles verantwortlich sein. Katholisch Kirche sein meint immer auch das Miteinander: und wir haben viele Charismen und Fähigkeiten, die Getaufte einbringen möchten, wenn sie dürfen! Vertrauen Sie einfach den Menschen vor Ort, die aus dem Glauben ihre kleine Welt mit Glauben füllen! Viel geht, wenn Vertrauen geht! - Wie katastrophal es daneben gehen kann, zeigt doch das „Modellprojekt“ von Bergisch Gladbach! Ergreifen Sie die Chance, es anders zu machen, Zustimmung vor Ort im Rhein-Erft-Kreis**

(und sicherlich auch weit darüber hinaus) zu bekommen und damit auch Vertrauen zu erlangen, das in unserem Erzbistum so fehlt!

3. Herr Erzbischof, Sie schreiben als Resümee zu Ihren konkreten Erfahrungen an diesem Abend bei uns – **und das sehen Sie ja beispielhaft: „Das fand ich großartig, weil plötzlich eigenverantwortliche, ganz praktische Handlungsoptionen im Raum waren!“** Dann machen Sie das bitte nicht kaputt in dem Sie riesige „Pastorale Einheiten“ (= Pfarreien?!) schaffen, wo riesiger Frust entsteht und viel Energie für Strukturen verschwendet werden (muss)! Das führt vom Wesentlichen weg und viele weitere Menschen werden von der Kirche und schließlich auch vom Glauben an das Evangelium entfremdet! - Hören Sie bitte den Ruf der Menschen aus dem ganzen Erzbistum!

Soweit meine Gedanken zum Hirtenbrief, der in den Kirchen ausliegt oder auch auf der Homepage des Erzbistums im Wortlaut nachzulesen ist.

Jesus gibt uns am 1. Fastensonntag heute mit seinem Gott-Vertrauen gegen die teuflischen Versuchungen seine klaren Antworten!

- **Mit dem „Teufel“ tun wir uns schwer. Klar, wenn wir ihn uns so vorstellen, wie er im Karneval immer wieder vorkommt. Vielleicht wird es leichter zu sagen: der göttliche Widersacher, das Böse, der Versucher, der Böse, ...**

- Machen Sie sich Ihre Gedanken zu den Versuchungen...

- Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.
- Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen, / und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, / damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.
- Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.

... und die Entgegnungen Jesu:

- „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.
- Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.
- Den Herrn, deinen Gott, sollst **du anbeten und ihm allein dienen.**“

Mir sind im Zusammenhang mit den vom Erzbistum geplanten Strukturveränderungen ein paar „Versuchungen“ gekommen, die Jesus in Köln nennen könnte...

- dass aus theoretischen theologischen Schreibtischüberlegungen und gewinnorientierten Beraterfirmen lebendige Gemeinden werden können;
- dass mit „Zielbildern über Gemeinden der Zukunft“ in ausgeklügelten Power-Point-Präsentationen Menschen für Gott begeistert werden können;
- dass das Reich Gottes in unüberschaubaren „Monster-Pfarreien“ in den Herzen der Menschen aufstrahlt...

- Ist das nur „Spinnerei“? Schwarzmalerei?

- Oder ist es zumindest hilfreich hier weiterzudenken... und anders zu handeln!? – Vielleicht fällt Ihnen Besseres ein! Dann lassen Sie es mich gerne wissen!

(Aus: Sonntagsgruß vom 26. Februar 2023, gekürzt)